

Rollentausch unter Politikern : Horizontenerweiterung garantiert

Autor(en): [s.n.]

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **119 (1993)**

Heft 39

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-616945>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Rollentausch unter Politikern:

Horizontenerweiterung garantiert

Der Gedanke ist derart verdreht, dass er beinahe wieder schöpferisch und bahnbrechend anmutet: Christoph Blocher, Zürcher SVP-Nationalrat und das personifizierte EWR-Nein, könnte nach Brüssel entsandt werden, um dort für die Schweiz Verhandlungen mit den EG-Gewaltigen zu führen. Ein derartiger Rollentausch diene der Sache, gegenüber der EG würde hemdsärmelig und ohne diplomatische Scheuklappen Klartext gesprochen.

Auch für den Frontwechsler selbst könnte sich die Übung lohnen: ein wenig Horizontenerweiterung (Wo liegt Brüssel?) zumindest ist garantiert. Ist Blocher erst einmal in der EG-Bürokratie zwischengelagert, könnte die schweizerische Politikerelite auch auf anderen Positionen ausgewechselt werden. Otto Stich als Anführer des Gegenkomitees bei der Mehrwertsteuer müsste seine Partitur nur in den Zwischentönen neu auswendig lernen. Der Berner Bauernführer und SVP-Volksvertreter Heinz Schwab könnte zum GATT-Chefunterhändler

befördert werden, damit die mit diesem Dossier betrauten Schreibtischtäter einmal zur Kenntnis bekommen, was Landwirten überhaupt heisst. Andi Gross als sicherheitspolitischer Berater von Bundesrat Kaspar Villiger, Adolf Ogi als Bahnhof-

vorstand von Kandersteg, Michael Dreher als Betreuer von Asylbewerbern – der Beispiele gäbe es noch zuhauf. Doch leider wird bei solchen Rollenspielen ein Kernproblem sträflich vernachlässigt: Wer übernimmt die angestammten Rollen der Frontwechsler? Sowohl Blocher als Polterer gegen alles, was mit Öffnung zu tun hat, als auch Stich als Rappenspalter der Nation sind momentan unersetzlich.

Konzeptionitis im Kampf gegen Rassismus:

Papierkram inbegriffen

Ob der Rassismus in der Schweiz bereits Fuss gefasst hat oder – wie man so beschönigend sagt – nur «latent» vorhanden ist, darüber lässt sich trefflich streiten. Immerhin ist das Thema dem Bundesrat nicht ganz fremd, und so tat er, was er bei unbequemen Dingen immer tut: Er stellte die Einsetzung einer Kommission für Rassismusfragen in Aussicht.

Ein solches Gremium lässt sich nicht so einfach aus dem Ärmel schütteln. Die Verzögerungen bei der Geburt dieser Kommission haben völlig unverdächtige Gründe, gilt es doch, deren möglichen Hand-

lungsbereich klipp und klar zu umreissen, wie der Bundesrat CVP-Nationalrätin Judith Stamm beschied: Soll es beispielsweise – im Sinne einer «konzeptionellen» Tätigkeit – um «Definition und Eingrenzung von Sinn und Inhalt des Rassismusbegriffs» gehen? Oder wäre die Kommission gar auf «beratende» beziehungsweise «operationelle» Tätigkeiten zu verpflichten? Solche Grundsatzfragen können nicht dem Zufall überlassen werden, da mögen die Revisionisten derzeit noch so emsig Unterschriften gegen die neuen Rassendiskriminierungs-Paragrafen sammeln.



... mit dem roten Teppich wird's etwas teurer ...